Region Skilager verlaufen meist problemlos – Jede Gemeinde kennt etwas andere Bedingungen

Klare Regeln und Heimschicken

Der Fall Pfäffikon scheint bisher einzigartig: Das Durchsetzen von klaren Regeln ist gemäss einer Umfrage das Rezept gegen Probleme in Skilagern in den Gemeinden der Region.

Bettina Sticher

Feriengrüsse aus dem Skilager schickten diese Hinwiler Mittelstufenschüler per Zeitung nach Hause. (ü)

«Wir haben doch auch…, das war bei uns doch nicht besser», so lautet der Tenor bei fast allen der befragten Schulverantwortlichen in verschiedenen Gemeinden im Oberland und im Glattal. Alle diese Gemeinden führen seit Jahren Skilager durch, in der Ober- und zum Teil auch in der Mittelstufe. Im Gespräch folgen Geschichten aus der eigenen Jugendzeit, die belegen: «Früher gabs in Schullagern auch Vorfälle mit Alkohol und Schlägereien, und es gingen Dinge kaputt.» Wegen eines Falles von schwerem Alkoholmissbrauch im letzten Skilager führt die Oberstufe Pfäffikon nun aber keines mehr durch (ZO/AvU von gestern). Es konnten keine Lehrpersonen als Leiter gefunden werden. Was ist also wirklich anders geworden?

Martin Wendelspiess, Leiter des kantonalen Volksschulamtes, stellt fest, dass heute das mediale Echo grösser sei, wenn etwas passiert. Früher habe man solche Dinge schulintern geregelt. Empfehlungen für Regeln und Diziplinarmassnahmen in den Skilagern gibt das Volksschulamt keine heraus. Die Schulen seien hierfür ja selber Experten. «In der Freizeit allerdings wollen viele Lehrer diesen Ärger einfach nicht mehr.»

Schule mit Prävention gefordert

Christoph Boog, Leiter der Schulverwaltung Hittnau, spricht noch einen weiteren Aspekt an. «Heute ist man zum Teil schon fast übervorsichtig, aus Angst vor juristischen Konsequenzen.» Ein weiteres Problem: «Auch ohne Schwierigkeiten ist es aufwändiger geworden, Freiwillige für die Lagerleitung und auch als Helfer zu finden.» Der Umgang mit dem Thema Alkohol sei zudem heikler geworden. Dies, weil heute die Schule gefordert sei, das ganze Jahr über Prävention zu betreiben. Die Praxis, Schüler nach Hause zu schicken, hält er für einen Grenzfall, der individuell zu regeln sei. Schwierige Schüler würden sich meist gar nicht anmelden.

Keine Probleme mit auffälligen Schülern und Schülerinnen in Skilagern, dafür ein ganz anderes hat die Schulgemeinde Volketswil. «Dieses Jahr fällt eines der beiden Oberstufenlager aus, weil ein Leiterteam pensioniert wird. Die Suche nach geeigneten Nachfolgern ging ganz einfach unter», sagt Volketswils Schulsekretär Werner Cestelli. Sein Rezept gegen disziplinarische Entgleisungen: «Genügend Lagerleiter mitnehmen, damit gar nicht erst etwas passiert.» In der Mittelstufe schickt die Schule Volketswil den Schwimm- und Sportlehrer mit. Dieser wird gemäss Castelli dafür entlöhnt, weil er andere Anstellungsbedingungen hat. Das zweite Mittelstufenlager leite seit Jahren ein engagierter Primarlehrer. Die Leitung der Skilager liegt in den meisten Gemeinden in der Hand eingespielter und bewährter Teams.

Klare Regeln bei Verstössen gegen die Disziplin gibt es in Bäretswil. «Wir haben schon Schüler aus dem Klassenlager in Paris nach Hause geschickt.» Selbstverständlich wüden die Eltern informiert, es sei ihre Pflicht, eine Notfallnummer anzugeben. In den Skilagern müssten unbedingt genug Leiter mit dabei sein, findet Schulpflegepräsident Theo Maier. So hatte man in Bäretswil bisher keine Schwierigkeiten.

Massnahmen durchsetzen

Ruedi Bachofen, Präsident der Oberstufenschulpflege Wetzikon-Seegräben, sieht in den Auswüchsen im Pfäffiker Skilager nur die Spitze des Eisbergs. «Bei uns herrscht eine gute Kultur und ein gutes Klima». Dass es in Schullagern mit Jugendlichen disziplinarische Probleme gebe, liege in der Natur der Sache. Das Nachhauseschicken hält er für heikel. Wichtig sei aber, dass vorher angekündigte Massnahmen auch durchgesetzt würden. Jugendliche, bei denen Probleme zu erwarten seien, würden nicht in die Lager mitgenommen.

In Dübendorf gab es gemäss Marisa Kashani, Präsidentin der Oberstufenschulpflege, bisher keine Probleme in den Skilagern. Bei Regelverstössen würden die Schüler sofort nach Hause geschickt. Das Gelingen der Lager hänge auch davon ab, wie stark sich der Leiter durchsetze. «Die Skilager sind für Kinder da, die sich fürs Skifahren und fürs Snöben interessieren.»

Für Marianne Biber, Präsidentin der Oberstufenschulpflege Uster, wäre ein Vorfall wie in Pfäffikon kein Grund, die Lager abzusagen. Leiter würden sich immer finden, zum Beispiel von der pädagogischen Hochschule. Darüber, ob die Lagerzeit der Lehrer nur Freizeit sei oder nicht, könne man sich streiten: «Lehrer haben nicht 13 Wochen Ferien». Die Lager seien aber freiwillig. Seit ein paar Jahren gebe es in Uster initiative Lehrer, die dies machen. Viele Kinder könnten heute nicht Ski fahren. Auch seien die Lager stark subventioniert, was benachteiligten Familien zugutekomme.

Rüti

Drei Einbrecher festgenommen

In Rüti sind drei Einbrecher in flagranti verhaftet worden. Kurz vor 5 Uhr meldeten Anwohner der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Zürich, dass an der Dorfstrasse ein Einbruch in ein Gewerbegebäude verübt werde. Die ausgerückten Polizisten konnten schliesslich drei Männer verhaften. Die Täter hatten laut Polizei ein Fenster aufgewuchtet und sind so ins Gebäude gelangt.

Täter aus dem Bezirk Hinwil

Die Festgenommenen sind zwischen 21 und 27 Jahre alt und Angehörige der ehemaligen Staatenunion Serbien und Montenegro. Alle drei sind im Bezirk Hinwil wohnhaft «und der Polizei bereits einschlägig bekannt», wie es in einer Mitteilung heisst. (zo)

Seegräben

Gebrüder Jucker in «Wetten, dass…»

Die Brüder Martin und Beat Jucker aus Seegräben werden heute Samstag in der Sendung «Wetten, dass…» im Zweiten Deutschen Fernsehen ZDF auftreten. Rund elf Millionen Zuschauer erreicht die Sendung mit den Wiederholungen insgesamt.

Übertragung aus Ludwigsburg

Wie Beat Jucker gestern auf Anfrage erkärte, werden sie die Aussenwette bestreiten. Diese wird diesmal aus dem «blühenden Barock» in Ludwigsburg übertragen. Dort zeigt Juckerfarmart eine grosse Kürbisausstellung unter dem Titel «Arche Noah». Wie Jucker verriet, werde sich die Wette um – kein Wunder – grosse Kürbisse drehen.

Die beiden Seegräbner hoffen natürlich darauf, dass möglichst viele Zuschauer für sie stimmen, damit sie den «Wettkönig»-Titel in die Schweiz holen können. (avu)

Uster Lehrmeister und Lehrlinge gaben ihre Erfahrungen weiter

Tipps für die Lehrstellensuche

Auf wenig Interesse stiess die Veranstaltung des Forums Berufsbildung Zürcher Oberland zum Thema «Lehrstellensuche leicht gemacht». Wer dabei war, erhielt wertvolle Tipps.

Mit Heinz Kunz von der Baumschule Kunz in Uster, Romeo Garcia von Coop Zentralschweiz-Zürich und Stephan Hösli von der Empa, Dübendorf, gaben drei Vertreter ganz verschiedener Unternehmungen Einblick in ihre Lehrlingsselektion. Begleitet wurden die Lehrmeister von Lernenden aus ihren Betrieben: Deborah Heusser, Lernende Gärtnerin Richtung Baumschule, Patrizia Varga, Lernende Detailhandelsfachfrau, und Mark Zollinger, Lernender Polymechaniker.

Worauf legen Lehrmeister Wert?

Mit gezielten Fragen schälte Moderatorin Carla Mom, Leiterin des Biz Uster, Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Allen Lehrlingsverantwortlichen gemeinsam ist, dass sie den grössten Wert auf Motivation und Einsatzbereitschaft legen. In den Bewerbungsunterlagen und beim Vorstellungsgespräch müssen die Begeisterung für den Beruf und das Interesse am Betrieb deutlich werden, ebenso die Bereitschaft, sich bei der Arbeit im Betrieb wie in der Berufsschule anzustrengen.

Weiter relativierten alle Betriebsvertreter die Bedeutung der Zeugnisnoten. Zwar sind für schulisch anspruchsvolle Lehren, wie beispielsweise Physiklaborant, gute Schulleistungen eine wichtige Voraussetzung. Allerdings halten alle Lehrmeister die Resultate von Basic oder Multi Check für aussagekräftiger als die Zeugnisnoten. Ernst genommen werden jedoch Zeugniseinträge zu Fleiss und Verhalten. Grosses Gewicht messen alle Lehrmeister der Sozialkompetenz und Werten wie Pünktlichkeit und Ehrlichkeit bei und wünschen sich möglichst viel Eigeninitiative und Selbstverantwortung.

Schnuppertage ausschlaggebend

Schnuppertage sind bei allen Betrieben «matchentscheidend». Während des mehrtägigen Arbeitseinsatzes zeigt sich, ob den Jugendlichen die Arbeit im gewählten Beruf gefällt und ob sie in ebendiesen Betrieb und ins Team passen. Einmal mehr musste darauf hingewiesen werden, dass Schnupperlehren nicht zu früh gemacht werden sollen. Sie dienen nicht dem Kennenlernen verschiedener Berufe, sondern der Überprüfung des Berufsentscheids.

Den Selektionstermin handhaben die drei Firmen unterschiedlich. Die Firma Kunz hält sich – einzelne Ausnahmen vorbehalten – an den 1. November der Aktion «Fair play». Nach mehrmaliger Erfahrung, dass die ausgewählten Kandidaten zu andern Betrieben absprangen, sieht sich die Empa gezwungen, ihre Selektion vorzeitig vorzunehmen, um sich die Kandidaten ihrer Wahl zu sichern. Bei Coop anderseits sind im November erst etwa 10 von insgesamt rund 150 Lehrstellen vergeben. Die Selektion zieht sich bis weit ins nächste Jahr hinein hin.

Die drei Lehrlinge legten beredtes Zeugnis von einer erfolgreichen Berufswahl und Lehrstellenentscheidung ab. Deborah Heusser, Lernende bei der Baumschule Kunz, verdeutlichte, wie fragwürdig eine zu frühe Berufsentscheidung ist, hat sie doch erst nach der Absage in einem andern Beruf zu ihrem jetzigen Traumberuf gefunden. Patrizia Varga korrigierte das teilweise schlechte Image der Verkaufslehren: Die Schule fordere auch sie als ehemalige Sek-A-Schülerin heraus. Der Alltag mit Arbeit, Schule und internen Ausbildungen sei abwechslungsreich. Und – dies ergänzte ihr Chef – die Karrieremöglichkeiten durchaus vielversprechend. Polymechaniker Mark Zollinger freut sich jeden Tag darauf, etwas Sinnvolles zu leisten.

Modeschau von Lehrlingen

Die Veranstaltung fand im Rahmen des Oberländer Lehrlingswettbewerbs im Bildungszentrum in Uster statt. Die entsprechende Ausstellung dauert noch bis zum 11. November. Am Wochenende präsentieren unter anderem die Bekleidungsgestalterinnen der Modeco Zürich ihre selbstgefertigten Kreationen. Die Coiffureabteilung der Berufsschule Rüti frisiert und schminkt die Models fachgerecht. (mitg)

Rapperswil-Jona

Grünes Licht für den Stadttunnel

Zwar halten sich die Verantwortlichen noch bedeckt. Doch das Budget 2008 von Rapperswil-Jona zeigts: Der Stadttunnel kommt.

Ruedi Fäh

Zum Investitionsbudget 2008 schreiben die Stadtbehörden: «Es zeichnet sich ab, dass die erste Etappe des Entlastungstunnels (Seedamm–Teuchelweiherwiese) in absehbarer Zeit realisiert werden kann.» Unter anderem beantragt der Stadtrat von Rapperswil-Jona einen Kredit von 180 000 Franken, damit Verkehrsplaner flankierende Massnahmen für den oberirdischen Verkehr ausarbeiten können. Weiter ist von einer provisorischen Bahnhofsplatzgestaltung die Rede, «da vermutlich der Platz wegen des Entlastungstunnels wieder aufgebrochen werden muss». Nach jahrelangem Tauziehen wird die Realisiation der ersten Etappe des Stadttunnels Tatsache.

«Sind mit Bund einig»

Der St. Galler Regierungsrat Willi Haag lässt durchblicken: «Das Vertrösten hat ein Ende.» Beim ganzen Bauvorhaben spielt die Finanzierung eine zentrale Rolle. Mit einer Aufklassierung des Seedamms ins Grundnetz der Nationalstrassen wollen die St. Galler das nötige Geld von Bern erhalten. Haag bestätigt, dass ihm bei den Verhandlungen mit der Verkehrskommission des Bundes ein wesentlicher Durchbruch gelungen ist. «Wir sind uns einig.» Ob das «Nadelöhr» ins Ergänzungs- oder ins Grundnetz aufgenommen worden ist, liess Haag gestern noch offen.

Bäretswil

Sunnemätteli ausgezeichnet

Das Entlastungsheim der Heilsarmee für behinderte Kinder und Jugendliche «Sunnemätteli» in Bäretswil erhält den VAZ-Preis 2007. Der Preis der Absolventen der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich ist mit 4000 Franken dotiert.

Das Sunnemätteli betreut am Wochenende und in den Ferien behinderte Kinder, um damit deren Eltern zu entlasten. Dieses Angebot sei im Kanton Zürich einzigartig und entspreche einem grossen Bedürfnis, heisst es in der Mitteilung vom Freitag. Mit dem Preisgeld soll die Neugestaltung des Spielplatzes finanziert werden. Die Vereinigung der Absolventinnen und Absolventen der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich VAZ ehrt jeden Herbst eine Institution oder Person, die sich mit Engagement für Menschen mit besonderen Bedürfnissen einsetzt. (sda)

Reklame

KULTURGEMEINSCHAFT USTER
KGU
Kinderkonzert
Marius & die Jagdkapelle
«Rehbockrock»
Sonntag, 11. November 2007, 15 Uhr
Stadthofsaal Uster
Türöffnung Saal 14.45 Uhr / Kasse und Zvieri ab 14 Uhr
Vorverkauf: SBB Reisebüro Uster, Telefon 051 226 78 30
oder www.kgu.ch
314352
kultur FACHSTELLE KULTUR KANTON ZÜRICH
USTER FÖRDERT KULTUR
Zürcher Kantonalbank

Reklame

Glaser-Arbeiten
Bruchscheiben
Glas-Trennwände
Glas-Tablare
usw.
312029
SCHREINEREI INNENAUSBAU
paul luchsinger ag
8620 WETZIKON
Bolstrasse 5, Industrie Kempten
Telefon 044 930 18 00
g.p.m.luchsinger@bluewin.ch
www.schreinerei-luchsinger.ch